

Berufsverband
Text und
Konzept



Kostet das was?

Wenn dir diese Sammlung
hilft, zahle bitte einen
selbst gewählten Preis an
den Berufsverband Text
und Konzept e.V., IBAN:
DE36 6007 0024 0970 8009 00,
Zweck: Gendern

Hilfreich für uns wären
z. B. € 7,50. Danke!

GENDERN FÜR TEXTYS

Wie du gendern kannst und dabei
werbewirksam textest

Inhalt

Vorwort: Liebe Lesys 3

Die Methoden

Beide Geschlechter nennen (Beidnennung) 4

Weibliche und männliche Formen abwechseln 7

Generisches Femininum 10

Das Binnen-I 12

Gendergap (Unterstrich, Stern, Doppelpunkt & Co.) 14

Entgendern nach Phettberg 16

Neutrale Partizipien 18

Geschlechtsneutrale Formulierung 20

Herausgeber:
Berufsverband Text und Konzept e. V.

Geschäftsstelle
c/o Andreas Nowak
Kurfürstenstraße 15–16 | 10785 Berlin
Telefon: +493085733230

www.berufsverbandtext.de

Ansprechpersonen & Redaktion:

- Ursula Thomas-Stein
mail@textpluskonzept.com
- Susanne Schneider
info@freistil-texte.de
- Peggy Wandel wort@wandelpunkt.de
- Jens Jürgen Korff info@korfftext.de
- Christa Goede mail@christagoede.de
- Britta Freith britt@freith.de

Layout: Britta Freith & Christa Goede Layout-
Vorlage: Markus Lemke
Matrix: Jens Jürgen Korff

Stand: April 2023

Liebe Lesys,

Leserinnen und Leser, Lesende, Leser*innen, Leser:innen, LeserInnen, Leser_innen und Leserinnen,

es gibt viele Möglichkeiten, Geschlechter in unserer Sprache sichtbar zu machen. Manche Menschen schreiben und sprechen bereits gegendert. Andere finden, Gendern verunstaltet die Sprache. Oder macht sie unnötig kompliziert. Doch ganz egal, was du darüber denkst – Sprache entwickelt sich. Deswegen ist es gerade für die Mitglieder des Berufsverbands Text und Konzept wichtig, sich mit den vielen Möglichkeiten des Genderns zu beschäftigen.

In dieser Broschüre des Arbeitskreises GENDERN findest du einige Möglichkeiten, die es heute schon gibt:

- Exotisches: etwa das Gendern nach Phettberg oder das generische Femininum, genauso wie
- Gebräuchliches: unter anderem das Binnen-I, das Sternchen oder den Gendergap.

Wenn du eine Empfehlung für einen bestimmten Sprachgebrauch erwartest, müssen wir dich leider enttäuschen. Doch mit dieser Broschüre bekommst du einen guten Eindruck von den vielen Möglichkeiten. Und lernst deren Vor- und Nachteile kennen. Oder du umschreibst die verschiedenen Gender-Herausforderungen einfach kreativ, weil etwa die Partizipien-Methode nur im Plural funktioniert. Solche Lösungen fordern unsere besondere Kompetenz als Textys heraus.

Gerne kannst du diese Broschüre auch an deine Kundschaft weitergeben, wenn die Diskussion auf dieses Thema kommt. Oder sie ausgiebig beraten auf Basis der Broschüre. Vielleicht hilft diese Sammlung dir bei deiner Entscheidung, wie du in Zukunft gendern wirst?

Herzliche Grüße vom AK GENDERN

Britta, Christa, Jens, Peggy, Susanne und Ursula

Idee

Die älteste Methode des Genderns, vor allem bekannt durch offizielle Anreden wie „meine Damen und Herren“, „liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Bundeskanzler Willy Brandt seit 1969).

- Ärztinnen und Ärzte, Apothekerinnen und Apotheker
- die Ärztin, der Arzt – eine Apothekerin, ein Apotheker

Praxis

Diese Lösung empfiehlt sich besonders an der Stelle, wo eine neue Gruppe von Menschen erstmals angesprochen oder vorgestellt wird, und bewirkt, dass man sich die Gruppe gemischtgeschlechtlich vorstellt.

Es gibt das Satzbauproblem, dass im Singular passende Pronomina fehlen:

- *„Er/sie hat sein/ihr Buch vergessen. Er hat sein, sie hat ihr Buch vergessen.“*



Da die Methode Texte sehr lang und Sätze sehr unübersichtlich machen kann, sind als Abwandlung im Plural Abkürzungen denkbar, aber noch nicht üblich:


- Apothekerinnen und -theker
- Apothekerinnen und -ker

Die bekannteren Formen Apotheker*innen, Apotheker:innen, ApothekerInnen, Apotheker(innen) sind letztlich auch als Abkürzungen dieser Standardform entstanden.

Eine andere Möglichkeit, die Sätze zu kürzen, ist es, männliche und weibliche Form abwechselnd zu benutzen (siehe Seite 7).

Beispiel

„Dafür brauchen wir eine Mitarbeiterin, einen Mitarbeiter wie Sie: die echte Spezialistin, den echten Spezialisten und die clevere Dingen-auf-den-Grund-Geherin, den cleveren Dingen-auf-den-Grund-Geher. Denn wir lieben unsere Kundinnen und Kunden. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt, Ihre Apothekerin, Ihren Apotheker.“

- 
- seit langem üblich
 - spricht Männer und Frauen an
 - ideal, wenn eine gemischte Gruppe vorgestellt wird

Vorteile

konform mit Grammatik

im Plural passen die Pronomina

klingt formal (wo's passt)

gut eingeführt

leicht verständlich

leicht auszusprechen

Nachteile

langatmig und umständlich

im Singular fehlen passende Pronomina

klingt formal (wo's net passt)

umständlich in Komposita: Apothekerinnen- und Apothekerverband

markiert immer das Geschlecht

passt nicht auf Diverse

Zur Vertiefung

- [Genderleicht.de/beidnennung](https://genderleicht.de/beidnennung)
- Friederike Braun u.a., Psychologische Rundschau Vol. 58, No. 3: [“Aus Gründen der Verständlichkeit ...“: Der Einfluss generisch maskuliner und alternativer Personenbezeichnungen auf die kognitive Verarbeitung von Texten.](#)

Idee

Statt stets beide Geschlechter zu nennen, was Texte sehr lang und langatmig werden lässt, ist es in längeren Texten auch möglich, weibliche und männliche Formen abzuwechseln. Es handelt sich gewissermaßen um eine Kombination von »generischem Maskulinum« und »generischem Femininum« (siehe Seite 10). Einmal dürfen sich die Männer und im nächsten Satz dürfen sich die Frauen mitgemeint fühlen.

Praxis & Beispiele

In unserem Beispielsatz könnte das so aussehen:

„Dafür brauchen wir eine Mitarbeiterin wie Sie: den echten Spezialisten und die clevere Dingen-auf-den-Grund-Geherin. Denn wir lieben unsere Kunden. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihre Ärztin oder Ihren Apotheker.“

Oder anders herum verteilt:

„Dafür brauchen wir einen Mitarbeiter wie Sie: die echte Spezialistin und den cleveren Dingen-auf-den-Grund-Geher. Denn wir lieben unsere Kundinnen. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihren Arzt oder Ihre Apothekerin.“



Man würde in diesem Fall besser beim ersten Wort beide Geschlechter ansprechen:

„Dafür brauchen wir eine Mitarbeiterin, einen Mitarbeiter wie Sie: die echte Spezialistin und den cleveren Dingen-auf-den-Grund-Geher. Denn wir lieben unsere Kundinnen. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihren Arzt oder Ihre Apothekerin.“

Die Irritation, ob im Einzelfall nur Frauen gemeint sind oder beide Geschlechter, ist dabei erwünscht, denn sie kann dazu führen, über die eigenen Geschlechterklischees nachzudenken. Das passiert vor allem dann, wenn die Geschlechter entgegen dem Klischee verteilt sind:

„Krankenpfleger und Ärztinnen, Sekretäre und Direktorinnen“

Es passiert allerdings auch leicht, dass man die Geschlechter zufällig oder unwillkürlich entlang der Klischees verteilt und die Klischees damit bestätigt.

Eine Variante dieser Methode arbeitet zusätzlich mit Zeichen, die signalisieren sollen, dass andere Geschlechter mitgemeint sind:

„Krankenpfleger+ und Ärztinnen“*

- 
- grammatik-konform
 - für längere Texte geeignet
 - irritiert oder bestätigt Geschlechterklischees

Vorteile

konform mit Grammatik, barrierefrei

Pronomina passen

irritiert gelegentlich (wo's passt)

leicht auszusprechen

funktioniert auch in Komposita

kann Geschlechterklischees aufbrechen

Nachteile

funktioniert nur bei längeren Texten

lässt nicht erkennen, wenn einmal doch nur Frauen oder nur Männer gemeint sind

irritiert gelegentlich: Vielleicht hat die Firma wirklich nur weibliche Kundinnen? (wo's net passt)

markiert immer das Geschlecht

passt nicht auf Diverse

kann Geschlechterklischees bestätigen

Zur Vertiefung

- [Geschichtgendern.de/schreibweisen](https://geschichtgendern.de/schreibweisen)
- [Genderleicht.de/beidnennung](https://genderleicht.de/beidnennung)

Idee

Vier Jahre nach ihrem ersten Vorschlag, dem „Entgendern nach Pusch“, entwickelte die feministische Sprachwissenschaftlerin Luise F. Pusch 1984 die nächste Idee: das generische Femininum. Hier ersetzt die grammatisch feminine Personenbezeichnung das bis heute vorherrschende generische Maskulinum komplett – und zwar auch für gemischtgeschlechtliche Personengruppen.


Praxis

Umgesetzt hat diese Idee bisher die Universität Leipzig: Dort sind in der Grundordnung seit 2013 zum Beispiel mit dem Begriff „Studentinnen“ Männer mitgemeint, denn alle Berufs- und Amtsbezeichnungen werden ausschließlich in der weiblichen Form verwendet. Begründet wurde die Entscheidung damit, dass an dieser Uni mehr Frauen als Männer eingeschrieben sind.

Texte im generischen Femininum werden oft mit einer Anmerkung versehen: „Mit den in diesem Text verwendeten weiblichen Bezeichnungen sind alle anderen Geschlechter mitgemeint!“

Beispiel

„Dafür brauchen wir eine Mitarbeiterin wie Sie: die echte Spezialistin und die clevere Dingen-auf-den-Grund-Geherin. Denn wir lieben unsere Kundinnen. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihre Ärztin oder Ihre Apothekerin.“

- 
- seit 1984
 - stellt Frauen in den Mittelpunkt
 - sorgt häufig für Proteste wegen der Ungleichbehandlung von Männern

Vorteile

konform mit Grammatik

Pronomina passen

kurz und prägnant

Komposita bleiben unverändert

leicht zu lesen und auszusprechen

Nachteile

Umkehrung der Problematik des generischen Maskulinums – keine geschlechtergerechte Sprache möglich

Wörter, die keinen Bezug zum Sexus haben, müssten konsequenterweise mit einem Adjektiv ergänzt werden, um das generische Femininum vollständig zu erreichen: „die weibliche Person“.

Intuitiv denken Menschen, es seien nur Frauen gemeint.

Zur Vertiefung

- Interview mit Luise Pusch, Süddeutsche Zeitung, 22.12.2020: „Unsere Sprache widerspricht dem Grundgesetz.“
- Luise Pusch auf [Twitter](#)

Idee

Das Binnen-I ist bereits seit Beginn der 1980er ein Hilfsmittel, um Frauen und Männer in einem Wort zu nennen („LehrerInnen“, „MitarbeiterInnen“). In der gesprochenen Sprache wird entweder um die Nennung beider Geschlechter erweitert („Lehrerinnen und Lehrer“) oder mit einer kurzen Sprechpause betont („Lehrer-innen“).


Nachdem die UNESCO-Resolution von 1987 die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen fordert, findet das Binnen-I zunehmenden Gebrauch. Der Duden nimmt es erst 2017 in seiner 27. Auflage auf.

Praxis

Das Binnen-I illustriert die Dynamik der Sprache: Mit dem aufkommenden Diskurs um Diversity und Gendergerechtigkeit lösen Gendergap und Genderstern das Binnen-I ab.

Beispiel

„Dafür brauchen wir MitarbeiterInnen wie Sie: echte SpezialistInnen und clevere Dingen-auf-den-Grund-GeherInnen. Denn wir lieben unsere KundInnen. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihre ÄrztIn oder ApothekerIn.“

- 
- seit Anfang der 1980er
 - Nennt Frauen und Männer in einem Wort

Vorteile

Frauen und Mädchen werden einbezogen und wahrgenommen

kurze, pragmatische Schreibweise

ähnelt dem generischen Femininum

etablierte Schreibweise

Nachteile

Transgender bleiben außen vor

nicht barrierefrei

grammatikalisch nicht immer möglich („ÄrztIn“)

Zur Vertiefung

- Luise Pusch, EMMA, 22.6.2021: [Binnen-I oder Gendersternchen?](#)
- Gabriele Diewald, Anja Steinhauer: *Richtig gendern* (Duden), ISBN: 978-3-411-74357-5

Idee


Aus den Kurzformen mit Schrägstrich und Binnen-I hat sich der Gendergap entwickelt. 2003 schob der Philosoph Steffen Herrmann den Unterstrich (_) zwischen weibliche und männliche Form mitten ins Wort: Die Lücke soll alle Geschlechter sichtbar machen. Inzwischen stehen auch andere typografische Zeichen dafür: Stern (*), Doppelpunkt (:), Schlusspunkt (.), Mediopunkt (·) oder einfaches Kodierungszeichen (').

Praxis

Am häufigsten wird inzwischen der Stern genutzt, deshalb empfiehlt ihn sogar der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V., der Kurzformen eigentlich problematisch findet; seit 2020 ist der „Genderstern“ im Duden erwähnt. Seit Anfang 2021 werden im Deutschen Bundestag auch Anträge akzeptiert, die verschiedene gendergerechte Formen verwenden – es wird nicht mehr nachkorrigiert (ins generische Maskulinum).

Beispiel mit Unterstrich

*„Dafür brauchen wir eine_ n Mitarbeiter_ in wie Sie: den_ die echte_ n
Spezialist_ in und clevere_ n Dingen-auf-den-Grund-Geher_ in.
Denn wir lieben unsere Kund_ innen. In allen anderen Fällen fragen Sie
Ihre_ n Ärzt_ in oder Apotheker_ in.“*

- 
- seit 2003
 - Lücke gewollt: spricht alle an, ist aber nicht barrierefrei
 - Zielgruppe: jung und weltoffen

Vorteile

alle Menschen sind angesprochen

für Personenbezeichnungen im Plural geeignet

einfaches Schreiben: Unterstrich, Stern und Doppelpunkt auf der Tastatur

mit Pause (Glottisschlag) sprechbar

Doppelpunkt, Mediopunkt und Kodierungszeichen: werden vom Screenreader als Pause wiedergegeben

Nachteile

nicht konform mit Grammatik; männliche Formen sind oft nicht vollständig genannt (Ärzt_in, Arzt fehlt; Kund_innen, Kunden fehlt)

komplizierte Satzkonstruktionen, speziell im Singular, mit Artikeln und Pronomina

umständliches Schreiben: Mediopunkt und Kodierungszeichen sind nicht auf der Tastatur, nur über Tasten-Kombinationen möglich

nicht barrierefrei: Screenreader lesen Stern und Unterstrich vor (kann zwar abgestellt werden, aber dann werden sie auch an anderer Stelle nicht vorgelesen)

erschwert das Leseverständnis: die Lücke im Wort wird als störend oder trennend empfunden; die meisten Zeichen haben eigentlich eine andere Funktion: Stern für Fußnoten oder Pflichtfeld in Online-Formularen; Doppelpunkt und Schlusspunkt als Satzzeichen; Mediopunkt in Leichter Sprache zur Silbentrennung

Zur Vertiefung

- Steffen Herrmann, ARRANCA! #28: „Performing the Gap. Queere Gestalten und geschlechtliche Aneignung“
Cantürk Kiran, Deutschlandfunk Kultur, 24.8.2020: „Die Suche nach der passenden Lücke im Wort“

Idee

Der Wiener Schauspieler und Moderator Hermes Phettberg führte in seinem Kanal »Phettbergs Nette Leit Show« in den 1990er Jahren eine Methode ein, Geschlechtsmarkierungen zu vermeiden. Der österreichische Germanist Thomas Kronschläger griff die Methode 2019 auf und stellte sie in einem Science-Slam-Vortrag als mögliche Lösung des Genderproblems vor. Sie ist keine Gendermethode im engeren Sinne, weil sie Frauen nicht explizit sichtbar macht. Sie vermeidet aber das Problem, dass Frauen sich unter der grammatikalisch männlichen Wortform mitgemeint fühlen sollen und nutzt dafür das grammatikalische Geschlecht des Neutrums.


Praxis

Das geht so:

- der Arzt, der Apotheker – männlich
- die Ärztin, die Apothekerin – weiblich
- das Arzty, das Apotheky – geschlechtsneutral, wenn das Geschlecht nicht bekannt oder irrelevant ist
- die Arztys, die Apothekys – geschlechtsneutraler Plural

Beispiel

„Dafür brauchen wir ein Mitarbeity wie Sie: das echte Spezialisty und clevere Dingen-auf-den-Grund-Gehy. Denn wir lieben unsere Kundys. In allen anderen Fällen fragen Sie Sie Ihr Arzty oder Apotheky.“

- 
- kurz und süß
 - nutzt das grammatikalische Neutrum
 - geschlechtsneutral

Vorteile

konform mit Grammatik

Artikel und Pronomina passen

kurz und prägnant

wirkt flapsig und spielerisch (wo's passt)

Geschlechtsmarkierung vermeidbar

leicht auszusprechen

schließt Diverse ein

Perspektive: auch bei der weiblichen Form die männliche Endung komplett ersetzen:
die Apothekin (statt die Apothekerin)

Nachteile

funktioniert nicht eindeutig bei allen Wörtern: Arzt (Arzty? Ärzty?) | Autor (Auty? Autory?)¹

männliche und neutrale Possessivpronomina nicht zu unterscheiden

noch wenig bekannt, deshalb teilweise missverständlich

wirkt flapsig und spielerisch (wo's net passt)

Komposita sind schwierig: Arztyverband? Apotheke-Umschau?

Das Neutrum ist sonst eher für Sachen üblich als für Menschen (aber eingeführt bei das Kind, das Mädchen, das Mitglied).

¹ Offenbar bleibt bei Personenwörtern, die nicht auf die deutsche Endung -er, sondern auf fremdsprachliche Endungen wie -or oder -eur gebildet sind, in der Regel die männliche Endung stehen, das y wird daran angehängt, weil die Wörter sonst un- oder missverständlich werden. Also Autory, Friseury.

Zur Vertiefung

- Thomas Kronschlägers [Vortrag auf YouTube](#)

Idee

Anstatt alle Geschlechter sichtbar machen zu wollen, neutralisieren Partizipien die Sprache. Damit bieten sie einen Weg, den Gendergap zu umgehen. Das kann elegant, aber auch unpersönlich und formal klingen („die Amtsperson“). Der Ansatz: Mithilfe substantivierter Partizipien oder Adjektive lassen sich genderneutrale Pluralformen bilden.

Praxis

Viele Partizip-Konstruktionen sind uns längst vertraut, zum Beispiel wenn es um Auszubildende, Amtspersonen, Reisende oder Vorstandsvorsitzende geht. Warum also nicht auch Gewählte, Teilnehmende oder Mitarbeitende verwenden? Grammatikalisch funktioniert das allerdings meist nur in der Pluralform.

Doch zum Glück sind auch in der deutschen Sprache einige Begriffe und Bezeichnungen von Natur aus geschlechtsneutral, wie Mensch, Person, Mitglied, Staatsoberhaupt, Leitung, Kundschaft oder Kollegium. Statt „jeder Einzelne“ kannst du daher auch schreiben „jeder einzelne Mensch“.

Beispiel

„Dafür brauchen wir Mitarbeitende wie Sie: echte Sachkundige und clevere Dingen-auf-den-Grund-Gehende. Denn wir lieben unsere Kundschaft. In allen anderen Fällen fragen Sie Ihr ärztliches Fachpersonal oder Ihre approbierte Arzneikundige.“

- geschlechtsneutral
- oft nur im Plural möglich
- Wirkung reicht von kreativ bis unpersönlich

Vorteile

geschlechtsneutral

barrierearm

konform mit Grammatik

Nachteile

funktionieren oft nur im Plural

klingen manchmal unpersönlich

Zur Vertiefung

- genderleicht.de/neutral-texten-geht-auch/
- Schweizer Bundeskanzlei: [Leitfaden Geschlechtergerechte Sprache](#)

Idee

Die geschlechtsneutrale Formulierung hat zum Ziel, Dopplungen, Sternchen usw. zu vermeiden – und erfahrenen Textschaffenden gelingt dies auch. Der so gestaltete Text bleibt gut lesbar und grammatisch korrekt. Die Frage „Wie kann ich das anders ausdrücken?“ ist die Methode der Wahl.

Praxis

Gearbeitet wird mit Oberbegriffen wie „Beschäftigte“ statt „Mitarbeiter“, „Lehrkräfte“ statt „Lehrer“, „Anwesende“, „Gäste“ oder „Publikum“ statt „Damen und Herren“. Ein guter Trick ist auch, Tätigkeiten zu benennen, beispielsweise in Relativsätzen: „Wer professionell textet, hat mit dem Gendern keine Probleme.“ statt „Texter haben mit dem Gendern keine Probleme.“

Auch Partizipien kommen zum Einsatz: „kuratiert von x und y“ statt: „Kuratoren sind x und y“. Oft wird ein Text sogar besser: „Sie haben Fragen? Rufen Sie an!“ klingt noch freundlicher als „Unsere Mitarbeiter beantworten gerne Ihre Fragen!“

Bei dieser Methode sind Kreativität, Sprachgefühl und Um-eine-andere-Ecke-Denken gefragt – deshalb macht sie Textprofis so richtig Spaß (und die Kundschaft ist auch glücklich, muss aber eventuell etwas mehr bezahlen ;-)



Beispiele

- *„Dafür brauchen wir in unserem Team Leute wie Sie: wirklich spezialisiert, clever und neugierig bis auf den Grund der Dinge. Denn wir lieben unsere Kundschaft. In allen anderen Fällen: Fragen Sie in Ihrer ärztlichen Praxis oder Ihrer Apotheke!“*
- *„Dafür brauchen wir Sie in unserem Team: spezialisiert, clever und neugierig, bis Sie auf den Grund der Dinge gestoßen sind. Denn wir lieben unsere Kundschaft. In allen anderen Fällen: Fragen Sie in Ihrer ärztlichen Praxis oder Ihrer Apotheke!“*

- 
- kreativ
 - unaufdringlich
 - manchmal
 - überraschend
 - einfach
 - meist unauffällig
 - „Gendern durch die Hintertür“

Vorteile

konform mit Grammatik

alle Geschlechter werden angesprochen

headline- und claimtauglich

leicht zu lesen und auszusprechen

gut verständlich, stilistisch hochwertig

Nachteile

bei längeren Texten manchmal schwer durchzuhalten

Nominalisierungen, Gerundien und Passivkonstruktionen helfen, können aber stilistisch grenzwertig sein.

manchmal schwierig bei Stellenanzeigen und im Singular

lässt die Geschlechter verschwinden, sofern sie nicht explizit gemeint sind

kann unpersönlich wirken

Zur Vertiefung

- genderleicht.de/schreibtipp
- genderleicht.de/Textlabor/viele-maenner-eine-frau
- genderleicht.de/Textlabor/knackige-ueberschriften

Berufsverband 
Text und 
Konzept 


Und nun gendere los. Wir sind gespannt!

Kostet das was?
Wenn dir diese Sammlung
hilft, zahle bitte einen
selbst gewählten Preis an
den Berufsverband Text
und Konzept e. V., IBAN:
DE36 6007 0024 0970 8009 00,
Zweck: Gendern
Hilfreich für uns wären
z. B. € 7,50. Danke!